

# Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Wöchentlich 8 Gratisbeilagen:

Illustr. Sonntagsblatt — Landw. Mittheilungen (je einmal wöch.)  
„Der Hausfreund“ (täglich).  
— Telephon-Anschluß Nr. 3. —

Insertions-Anfrage an alle ausm. Zeitungen vermittelt die Expedition dieser Zeitung.

Insertate

15 Pf., Wohnungsgehalte und Angebote, Stellengesuche und Angebote 10 Pf. die Spalte oder deren Raum, Reklamen 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigentum, Druck und Verlag von S. G. A. A. in Elbing.  
Verantwortlicher Redacteur Max Niedemann in Elbing.

Nr. 199.

Elbing, Mittwoch

27. August 1890.

42. Jahrg.

## Abonnements

auf die

### „Altpreussische Zeitung“

mit den Gratisbeilagen „Hausfreund“, „Landwirthschaftliche Mittheilungen“ und „Illustrirtes Sonntagsblatt“

für den Monat September

werden von allen Postämtern zum Preise von

65 Pfennig

angenommen. Für Elbing beträgt monatlich der Abonnementspreis 55 Pfennig. Neu hinzutretende Abonnenten erhalten — gegen Einreichung der Abonnements-Quittung — die Zeitung schon von jetzt ab täglich unter Kreuzband.

Probenummern stellen wir den Freunden unseres Blattes behufs Gewinnung neuer Abonnenten gern zur Verfügung.

### Expedition der „Altpr. Ztg.“

## Fürst Bismarck und die Hohenzollern.

Ueber das Verhältniß des ehemaligen Reichskanzlers zum Kaiser Wilhelm I. und seinen Thronnachfolgern bringt die „Breslauer Zeitung“ eine Reihe von Enthüllungen, die das Blatt verbürgen zu können erklärt und welche die Legende von den rührend innigen Beziehungen des Fürsten zum ersten deutschen Herrscher in ein seltsames Licht stellen und neue Momente auf die Geschichte der jüngsten Vergangenheit werfen. Zu keiner Zeit, sagt der Gewährsmann der „Breslauer Zeitung“, haben in Wirklichkeit jene ungetrübten und innigen Beziehungen zwischen Kaiser und Kanzler obgewaltet, wie sie die Legende voraussetzt. Mit den Erfolgen des Kanzlers wuchs in überraschender Schnelligkeit seine herrliche Eigenart. Und beides zusammen erhob seine Stellung frühzeitig zu einer so ungewöhnlichen Höhe, daß sie den Thron zu überschatten begann. Mit Sorge blickte König Wilhelm auf diese Entwicklung, und schon im Jahre 1867 sann er auf Abhilfe. In einem Gespräch, das er damals mit dem Kronprinzen über den Kanzler führte, erklärte er: „Dieser Mann wird uns zu groß. Wir müssen nach einem Ersatz für ihn suchen, und ich beantrage dazu Deine Mitwirkung.“ Der Kronprinz wandte sich an eine Persönlichkeit, die in gleich hohem Grade sein Vertrauen wie das seines erlauchten Vaters genoß: an Herrn von Gruner, der als Unterstaatssekretär des Innern im altliberalen Ministerium fungirt hatte, und beauftragte ihn, geeignete Männer für das Amt des Kanzlers vorzuschlagen. Wir wissen nicht, woran die Mission des Herrn v. Gruner scheiterte, wir wissen nur, daß Fürst Bismarck seitdem einen heftigen Groll gegen ihn hegte. Und als der verdiente Mann zu seinem heiligsten Geburtstag vom Kaiser Wilhelm zum Wirklichen Geheimen Rath erhoben wurde, da verhinderte der Kanzler — wohl ein beispielloser Vorgang — daß diese Ernennung im „Reichsanzeiger“ publizirt wurde. Die „Excellenz“ des Herrn von Gruner galt deshalb nur für den Hof. Wir wissen auch, daß seitdem der Kanzler sich nicht mehr im Besitz seiner Würde sicher glaubte und jeden begabten und beim Monarchen beliebten hohen Beamten mit argwöhnischen Augen als Nebenbuhler betrachtete. Lange Jahre nicht mit Unrecht, denn das Gefühl, das den König im Jahre 1867 durchdrang, wurde in den nächsten anderthalb Jahrzehnten nicht schwächer. Vielmehr trug manches dazu bei, es zu verstärken. Die Stellung des Kanzlers wurde immer dominanter, seine Reichweite immer größer, seine Anwesenheit in Berlin immer seltener und seine Entlassungsgesuche wurden immer häufiger. Man könnte fragen, warum unter solchen Umständen der Monarch nicht eines dieser Entlassungsgesuche genehmigte. Die Antwort darauf ist nicht schwer zu geben. Es war einmal die Verlegenheit um einen Nachfolger, der mitten in der schwierigen inneren und äußeren Lage die Erbschaft Bismarcks übernehmen wollte, und noch mehr das zunehmende Alter des Kaisers. Im Jahre 1867 mochte dieser noch in sich die Kraft fühlen, mit einem neuen leitenden Minister die Regierung zu führen. Zehn Jahre später, als er das 80. Lebensjahr erreichte, und als obendrein seine körperliche Mäßigkeit durch das Nobilitations-Attentat stark erschüttert wurde, da war dieser Gedanke für ihn so gut wie ausgeschloffen. Damit verband sich, daß die eminenten Erfolge des Kanzlers sowie seine erstaunliche Fündigkeit in den verworrensten Situationen es dem Kaiser allmählich als ein geringeres Uebel erscheinen ließen, die Ausnahmestellung des Kanzlers zu ertragen, als sich seiner langbewährten Dienste zu berauben. Aus diesen Erwägungen heraus mag das bekannte „Niemand“, wenn es historisch ist, seiner Feder entlossen sein. Aber es mag doch daran erinnert werden, daß dieses „Niemand“ unter dem vorletzten Entlassungsgesuch des Fürsten Bismarck stand; das letzte wurde dagegen vom Kaiser so förmlich abgelehnt, daß der Kanzler es für gerathen fand, kein neues mehr einzureichen. Es wurde die Parole ausgegeben, der Kanzler habe sich entschlossen, Meinungs- = Verschiedenheiten nicht mehr zu verfolgen, sondern

seinem kaiserlichen Herrn bis zum letzten Athemzuge zu dienen. Das ist die Wahrheit zwischen Kaiser Wilhelm und seinem Kanzler; und daran ändert auch nicht, daß der Kaiser in der tiefen Dankbarkeit, die ihn auszeichnete, bei gegebener Gelegenheit den Fürsten in großartigster und hochherziger Weise ehrte.“ Der Artikel geht nun zu dem Verhältniß des Fürsten zu Kaiser Friedrich und Kaiser Wilhelm II. über: „Kaiser Friedrich war als Kronprinz frühzeitig in scharfen und entschiedenen Gegenatz zu Herrn v. Bismarck getreten. Wenn aber Jemand ein begeisterter Bewunderer des Kanzlers war und wenn Jemand den rechtlichen Willen hatte, Hand in Hand mit ihm die Geschicke des Landes zu leiten, so war es außer jetzt regierender Kaiser. Man rufe sich die Worte zurück, in denen er unter Kaiser Friedrich den Fürsten als den tapferen Offizier feierte, der während der Feldherr schwer verwundet darniederlag, die Fahne des Landes vorantrug, man erinnere sich, wie er durch seine Besuche im Reichskanzlerpalais und in Friedrichsruh dem Minister den Verkehr mit ihm zu erleichtern suchte, man gedente jener warmen Telegramme, die er — kaum vor Jahresfrist — von den hellenischen Gestaden und Eilanden, sowie vom schimmernden Bosporus dem Fürsten sandte, als ob er nicht bloß sein erster Berater, sondern sein Freund und Jugendgenosse wäre. Und wenn dieser Monarch mit diesen Gefühlen sich gezwungen sah, sich vom Fürsten Bismarck zu trennen, so hat sich ein naturthwendiger Prozeß vollzogen, der sich wohl verzögern, aber niemals ausbleiben konnte. Wohl mag sich Fürst Bismarck“, schließt das schlesische Blatt, „noch einer zahlreichen Gefolgschaft erfreuen, vielleicht einer zahlreicheren, als die Zeitungsstimmen verathen. Aber daß diese fromdrehenden Truppen im Stande sein sollten, den gestürzten Führer in seine alte Machtstellung zurückzubringen — wozu anscheinend jetzt die Fäden geponnen werden — dünkt uns unglücklich. Wenn wir uns aber wider alles Erwarten täuschen und wenn wirklich Friedrichsruh nur ein Elba für den Fürsten bedeuten sollte, so sind wir um so gewisser, daß darauf in kürzester Frist ein St. Helena folgen würde.“

## Ein Brief von Emin Pascha.

In einem Briefe an einen alten Freund, vom letzten Juni datirt, aus Mpuapua, giebt Emin Pascha interessante Einzelheiten über die Umstände, welche seinen Austritt aus ägyptischen und seinen Eintritt in deutsche Dienste begleiteten. Die Auslassungen Emin's lauten folgendermaßen:  
„Am Tage nach meinem unglücklichen Sturze ließ Stanley meine Leute unter Androhung, sie in Ketten zu legen, einschiffen und über Zanzibar nach Mombasa bringen, ohne ihnen zu gestatten, sich irgendwie mit mir in Verbindung zu setzen. Ein ägyptischer Dampfer, den ich requirirt, kam, wurde von Stanley mit Ordre versehen und brachte die Leute nach Suez, ohne daß es mir gestattet war, einen von ihnen wiederzusehen. Ich selbst bekam Briefe und Botenschaften, die ich nur als unpassend bezeichnen kann. Ich lag damals an einer Schädelknochenfraktur nieder und war außer Stande, zu schreiben. Während meines Aufenthaltes im Hospitale hat sich mir Bismarck in der hochherzigsten Weise als Freund bewiesen. Sie wissen, daß wir alle ohne einen Pfennig an der Küste ankamen; die ägyptische Regierung hat nie danach gefragt, ob ich etwas bedürfte, oder sich um mich gekümmert, außer einigen lebenswichtigen Anfragen des Khedive nach meiner Gesundheit, für die ich natürlich ihm persönlich zu vielem Dank verpflichtet bin, deren Rückantworten jedoch schweres Geld kosteten. Und ich hatte keines. Als ich bei Maday (ein bekannter und verdienstvoller, vor einigen Monaten leider gestorben englischer Missionar in Uganda) weilte, hatte ich im Vertrauen darauf, daß Rubar Pascha und Sir John Kirk mir offiziell geschrieben, ich solle für alle meine Bedürfnisse Wechsel auf Letzteren ziehen — ich hatte also einen Reisesel mit Sattel und einen leinenen Anzug sowie ein Pferd und Sattel von den französischen Missionären in Bukumbi gekauft und ihnen eine Anweisung auf das englische Generalkonsulat gegeben; dort lehnte man die Bezahlung (157 Dollars!) ab. . . Sie können denken, in welcher Stimmung ich war; Sorgen um meine eigene Zukunft, Sorgen . . . um Erhaltung meiner Leute, Krankheit, Egyptens Gleichgültigkeit, Stanley's Invektiven. . . Noch während ich krank im Hospital lag, hatte mich Bismarck gelegentlich einer Unterhaltung gefragt, ob ich in Zukunft für die Engländer wirken wolle, und als ich ihm sagte, ich würde natürlich vorziehen, für mein Vaterland zu arbeiten, hatte er mich um Erlaubniß gefragt, an Se. Majestät berichten zu können. Dies gestattete ich gern. In wiederholten Unterhaltungen wurde dann das Thema einer nach dem Innern zu entsendenden Expedition besprochen, und als Bismarck fragte, er habe Niemanden für selbe, erbot ich mich dazu. Se. Majestät hatte mich doch geehrt, und hier war eine Gelegenheit, mich dankbar zu zeigen. Ich hatte damals das Hospital verlassen und ein Haus in Bagamoyo bezogen. Bismarck telegraphirte; die Erlaubniß zur Expedition kam, und auf Bismarck's

\*) Die gesperrten Worte sind in Emin's Briefe unterstrichen.

neue Depesche wurde geantwortet, daß man nichts dawider habe, mich mit der Abschließung von Verträgen mit den Chets zwischen Viktoria und Tanjania zu betrauen und mich kommissarisch unter Vorbehalt künftiger definitiver Anstellung zu beschäftigen.“

Dieser Brief Emin Pascha's wird die Freunde Stanley's wenig erfreuen und sicher nicht dazu beitragen, die Zahl der Freunde Stanley's zu vermehren. Der Brief läßt erkennen, daß zwischen Emin Pascha und Stanley manches Mißverständnis durch die Schuld des zufahrenden Wesens Stanley's entstanden ist, zugleich aber auch erkennen, daß Stanley in seinem Buche „Im dunkelsten Afrika“ durch seinen ausgeprägten Subjektivismus zuweilen in recht wesentlichen Punkten von der Wahrheit getrennt worden ist.

## Politische Tagesübersicht.

Inland.

Berlin, 25. August.

— Einen Besuch des russischen Kaiserpaars in Berlin kündigen auswärtige Blätter für die Mitte des Oktober an. Der Zar habe diesen Besuch dem deutschen Kaiser fest versprochen. Die bisherigen Reichsdispositionen des Zaren, betreffend den Herbstaufenthalt in der Krim, seien bereits abgeändert worden, und wahrscheinlich werde die Zarenfamilie schon Mitte September zum Besuch der dänischen Königsfamilie in Schloß Fredensborg eintreffen. — Ob sich diese Ankündigung bestätigen wird, bleibt abzuwarten, jedenfalls aber würde man einem so baldigen Gegenbesuch des Zaren in der deutschen Reichshauptstadt, besonders wenn seine Gemahlin mitkäme, eine weittragende Bedeutung nicht absprechen können.

— Ueber den Rücktritt des preussischen Kriegsministers verlautet in hiesigen militärischen Kreisen, daß man neuerdings wieder auf das Bleiben im Amte des Generals v. Verdy rechne, seine Demission sei „nicht mehr so wahrscheinlich, wie sie während der Reichstagsession war“. Die Gründe, aus denen er zurückzutreten beabsichtigte, seien „in ihrer Wirkung und Bedeutung verblüfft“. Sollte Herr von Verdy aber dennoch sein Amt niederlegen, so würde er voraussichtlich — wie auch schon neulich gemeldet worden war — das Kommando des württembergischen Armeekorps erhalten.

— Vom Finanzminister Dr. Miquel hatte ein hiesiges Blatt berichtet, derselbe sei infolge von Ueberarbeitung leidend und werde deshalb einen Urlaub antreten. Wie die „Nat.-Ztg.“ hört, ist diese Mittheilung unbedeutend.

— Die Gehaltsaufbesserung ist in dem Nachtrage zum Staatshaushaltsetat vorgesehen, daß zwar alle Unterbeamten berücksichtigt sind, darüber hinaus aber nicht nach Maßgabe der vorhandenen Mittel nach der absoluten Höhe des Dienstentkommens fortgegangen ist, sondern ohne Rücksicht hierauf diejenigen Beamtenkategorien herausgegriffen sind, bei denen nach Lage der Gesamtverhältnisse ein besonders dringendes Verbesserungsbedürfniß anzuerkennen war. Nachdem die Landesvertretung den bezüglichen Vorschlägen der Staatsregierung zugestimmt hat, ist damit der Weg für das Vorgehen bis zu der Zeit gewiesen, wo die Finanzverhältnisse eine allgemeine Erhöhung der Gehälter erlauben werden. Wenn, wie es den Anschein hat, die Lage der Finanzen gestatten wird, im nächsten Jahre, allerdings in sehr geringen Grenzen, mit der Maßregel fortzufahren, so werden nicht mechanisch die niedrigstbesoldeten, bisher unberücksichtigten Beamtenklassen theilhaftig werden, sondern es werden diejenigen vorgeschlagen werden, bei denen nunmehr nach Durchführung der im laufenden Etat vorgesehenen Gehalts erhöhungen das dringendste Bedürfniß der Aufbesserung als vorliegend erachtet wird.

— Die sozialdemokratische Versammlung, welche ursprünglich der Abgeordnete Singer einberufen hatte, aber vom Berliner Polizei-Präsidium zweimal verboten worden war, ist nunmehr, nachdem der Abgeordnete Bebel als Redner angemeldet, für den heutigen Montag genehmigt worden. Man erwartet für dieselbe einen ungewöhnlich starken Besuch. Den Vorsitz wird der Abgeordnete Singer führen. Dr. Wille soll in der Versammlung zum Worte kommen.

— Dr. Karl Peters ist heute Mittag mit dem Kourierzug der Anhalter Bahn hier eingetroffen. In seiner Begleitung befanden sich Herr v. d. Heydt, Herr Ostler Borchardt, welcher ihm bis Mailand entgegengefahren war, und Herr v. Tiedemann. Der letztgenannte Herr hatte aber Dr. Peters in Jüterbog erwartet. In Jüterbog fand überhaupt die erste offizielle Begrüßung des nach Berlin heimkehrenden Reisenden statt. Nur der bekannte Abgeordnete Neimann war mit dem Frühkurierzug der Anhalter Bahn dem Reisenden bereits bis Wittenberg entgegengefahren. Das Emin Pascha-Komitee wurde in Jüterbog offiziell durch den Vorsitzenden, Staatsminister v. Hoffmann, vertreten. Die Deutsche Kolonialgesellschaft wurde durch den Vizepräsidenten, Geh. Reg.-Rath Simon, vertreten. Der Präsident der Gesellschaft, Fürst zu Hohenlohe-Langenburg, hatte ein Schreiben an Dr. Peters gerichtet, das ihm in Jüterbog überreicht werden sollte. Auf dem hiesigen Bahnhofs wurde ihm ein Kranz mit deutschfarbigen Schleifen und der Inschrift „Tana-Baringo-Nil“ überreicht. Das Emin Pascha-Komitee beschloß in seiner heutigen Sitzung folgende Resolution: „Das

Komitee dankt Herrn Dr. Peters für seine treue Hingebung, die unermüdete Ausdauer, den kühnen Muth und die große Umsicht, welche er bei der Leitung der deutschen Emin Pascha-Expedition bewiesen, und erkennt an, daß Peters die ihm als Leiter der Expedition gestellte Aufgabe, soviel an ihm lag, erfüllt, und daß in ihn gesetzte Vertrauen vollkommen gerechtfertigt habe.“

— Das von der „Post“ erwähnte umfangreiche Handschreiben Kaiser Wilhelm's an Kaiser Franz Josef über die Entlassung des Fürsten Bismarck wurde, wie Wiener Blätter mittheilen, am 10. April vom Generalmajor Grafen v. Wedel in Wien überreicht. Kaiser Franz Josef gab dem Grafen ein Handschreiben an Kaiser Wilhelm mit.

— Ein Pester Blatt bringt eine interessante Darstellung eines gecheiterten Bismarck-Interviews des der Opposition angehörigen ungarischen Abgeordneten Pazmany, dem sein Empfehlungsschreiben in Kissingen von einem Defektive, der sich für einen Angehörten Bismarck's ausgab, abgenommen worden wäre. Bismarck erklärte, einem Angehörigen von Oesterreich-Ungarn nur mit Wissen der österreichischen Regierung eine Unterredung gewähren zu können. Pazmany bemühte sich, zu diesem Zwecke eine Karte von dem Botschafter in Berlin zu erhalten, was dieser aber einem oppositionellen Abgeordneten gegenüber für unmöglich erklärte. Pazmany telegraphirte an den Grafen Kalnoky, aber dieser äußerte sich in ähnlichem Sinne.

— Die lang erwartete Broschüre Bismarck's, in der er sein Urtheil über die Missionare vertheiligt, ist soeben erschienen.

— Aus ministeriellen Kreisen verlautet bestimmt, die Berufung des preussischen Landtags sei im November nicht zu erwarten. Trotz gegentheiligter Meldungen sei die völlige Fertigstellung der Steuererlasse und der Landgemeindeordnung erst Ende des Jahres zu erwarten, daher könnte der Landtag schwerlich vor Januar zusammentreten.

— Nach einer neuen Bestimmung des Kaisers soll die Verleihung der Erinnerungsmedaille für Rettung aus Gefahr, die sogenannte Rettungsmedaille, an Zivilpersonen künftig nicht mehr durch den Minister des Innern, sondern durch den Kaiser mittelst Kabinettsordres erfolgen. In der Armee und Marine ist dies seither schon immer so gechehen.

\* Koblenz, 25. August. Die XXXVII. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands hielt gestern ihren Eröffnungssabend ab. Unter den Anwesenden befanden sich Windthorst, Schorlemer-Mst, Graf Vallasstrem, Professor Hertling, Freiherr von Heeremann, Reichensperger, Knecht (Freiburg) und andere hervorragende Persönlichkeiten. Heute wurde zum ersten Präsidenten der Frhr. v. Buol-Verhrensberg (Mannheim), zum ersten Vizepräsidenten Dr. Ortner (München), zum zweiten Vizepräsidenten Abgeordneter Dieden (Trier) gewählt. Abgeordneter August Reichensperger wurde zum Ehrenpräsidenten ernannt. Bischof Korum ist anwesend.

Ausland.

Frankreich, Paris, 25. August. Der „Baig“ sieht in der Reise des Kaisers Wilhelm nach Rußland vorzugsweise einen Akt des Friedens, glaubt jedoch nicht, daß die europäische Politik hierdurch eine Aenderung erfahren werde. — Dasselbe Blatt bestätigt die Nachricht, daß eine Division der französischen Flotte König Humbert in Spezia im Namen Carnot's begrüßen wird. — Der Kriegsminister hat vor Kurzem angeordnet, daß hinfür höhere Offiziere des Generalstabs eigens dazu bestimmt werden sollen, sich zur Verfügung der Militärattachés der fremden Mächte zu halten und ihnen bei ihren Studien beizustehen. An die Spitze der mit dieser Aufgabe betrauten Offiziere ist der Obrist Deloup de Sancy, vormalig Militärattaché in Berlin gestellt worden.

Rußland, Petersburg, 25. August. Petersburger Blätter besprechen anlässlich der beendeten Entree die Möglichkeit, eine völlige Verständigung zwischen Deutschland und Rußland herbeizuführen. Einige Journale meinen, wenn als Resultat der Entree erst das allgemeine Bemühen der Festigkeit des europäischen Friedens zum Durchbruch komme, dann sei damit der Boden gegeben, auf welchem allmählich der Gedanke einer allgemeinen Abrüstung verwirklicht werden könne. Die „Moskowskaja Wjedomost“ dagegen erklärt eine Verständigung kurzweg für unmöglich, da Rußland mit Frankreich, Deutschland mit Oesterreich verbündet sei. Allem Anschein nach ist aber in den weitesten russischen Kreisen der Wunsch nach einer Verständigung mit Deutschland vorherrschend. — Wie der römischen „Agenzia Stefani“ aus Petersburg gemeldet wird, soll Rußland dem Fürsten von Montenegro ein Schiff von größeren Dimensionen zum Geschenk gemacht haben.

Italien. Die Reise König Humberts nach Spezia zur „Taufe“ des neuen Kriegsschiffes „Sardagna“ ist nunmehr endgültig beschlossen. Crispi begleitet den König. Letzterem wird in Spezia von dem französischen Staatssekretär Etienne ein eigenhändiges Handschreiben Carnot's überreicht werden. — Der italienische Ministerpräsident Crispi hat der „Magd. Ztg.“ zufolge dem Ministerath einen Gesammtentwurf über Einschränkung der Klöster unterbreitet.

**Amerika.** New-York, 25. August. Wie das „Neuerliche Bureau“ erfährt, hätten die Feindseligkeiten in Zentral-Amerika wieder begonnen. Zwischen den Truppen von San Salvador und Honduras hätte eine Schlacht stattgefunden, in welcher die Letzteren unterlegen wären.

**Afrika.** Die neue Expedition in das Hinterland von Kamerun, welche unter Leitung Dr. Zintgraffs unternommen werden soll, geschieht auf Kosten des Reiches aus dem Fonds für Erforschung von Afrika. Die Expedition wird im Ganzen 200 Schwarze zählen und von Kamerun aus nach der Ballastation marschieren, um von dort aus die geplante Unternehmung einer Organisation der Binnenstämme durchzuführen. Außer Dr. Zintgraff wird der Expedition noch der Botaniker Dr. Preuß angehören, sowie als Volontär Lieutenant von Spangenberg, der in den letzten Jahren umfassende Studien über die Geographie, Meteorologie und Linguistik Afrikas gemacht hat. — Der Londoner „Observer“ vernimmt, daß Portugal seine Besitzung an der Delagoa-Bai, Lourenco Marques, an den Transvaalstaat zu verkaufen wünsche. Letzterer hat sich an die englische Regierung gewandt, um die Zustimmung zu diesem Kauf zu erwirken. (Die Meldung erscheint indes wenig glaubwürdig.)

### Hof und Gesellschaft.

\* **Kiel,** 25. August. Die Prinzessin Heinrich empfing gestern den Kommandanten des österreichischen Panzerschiffes „Kronprinz Rudolf“, Vinienschiffs-Kapitän Wrubl, welcher Johann mit mehreren Offizieren des Schiffstabes von der Prinzessin zur Tafel geladen wurde. — Prinzessin Alice von Hessen ist heute nach Darmstadt zurückgekehrt.

\* **München,** 25. August. Der Prinzregent, sowie sämtliche Prinzen und Herzöge von Bayern sind mit Gefolge kurz nach 6 Uhr nach Regensburg abgereist.

\* **Paris,** 25. August. Die Kaiserin von Oesterreich ist infognito aus England hier eingetroffen.

\* **Vissabon,** 25. August. Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin ist auf der Fahrt nach dem Mittelmeer an Bord des „Conqueror“ heute hier eingetroffen.

— Die „Kreuztg.“ ist von kompetenter Seite ermächtigt, zu erklären, daß der Hausmarschall Freiherr v. Lyncker gar nicht daran denke, seinen Abschied zu nehmen.

### Armee und Flotte.

\* **Wilhelmshaven,** 25. August. Das gestern Morgen nach Kiel in See gegangene Artillerie-Schulsschiff „Mars“ erlitt in der Nordsee leichte Havarie und mußte hierher zurückkehren und in den neuen Hafen einlaufen.

### Nachrichten aus den Provinzen.

\* **Danzig,** 25. August. Dem Vorstand des 3. Deutschen Fischereitages in Danzig ist auf sein an den Protektor des Westpr. Fischereivereins, Prinz Friedrich Leopold, gerichtetes Begrüßungstelegramm folgende Antwort zugegangen: „Seine Königl. Hoheit Prinz Friedrich Leopold haben das Höchstdemselben zugesandte Begrüßungstelegramm des dritten deutschen Fischereitages mit besonderem Vergnügen empfangen, lassen sehr für dasselbe danken und die besten Wünsche für fernere Entwicklung der deutschen Fischerei aussprechen. Im Höchsten Auftrage Spielhagen, Geh. Hofrath.“ — S. M. Schiff „Kober“ verließ bereits am Sonnabend Nachmittag wieder unsere Röhre, um nach Swinemünde zu segeln. — Zum Vorherrschen für die fünfte Schwurgerichtsperiode hier selbst, welche am 22. September cr. beginnt, ist Herr Landgerichtsrath Wedefind ernannt worden. — Gestern wurden auf der Eisenbahnstrecke Danzig-Zoppot 63 Personenzüge abgelassen (11 am Vormittag, 52 am Nachmittag). Die Zahl der beförderten Personen (excl. der Durchreisenden und der Inhaber von Abonnementskarten) betrug 9951. — Die gestern von dem Danziger Reiterverein auf dem großen Exerzierplatze veranstalteten Rennen waren sehr gut besucht. Die Luft war windstill, die Temperatur kühl und trocken, so daß die Reiter und Zuschauer weder durch Staub noch durch Sonnenbrand zu leiden hatten. Die Rennen waren fast durchweg gut besucht und verliefen, wie die „Danz. Ztg.“ schreibt, ohne den geringsten Unfall. Geldpreise waren nicht ausgesetzt, die Gewinner erhielten silberne Ehrenpreise, die auf einem Tische zur Schau ausgestellt waren. Als Preisrichter fungierte wiederum der Kommandeur des 1. Leibhufarenregiments, Graf v. Geldern-Egmond zu Arden, die Musik auf dem Sattelplatze wurde von der Kapelle des Blücherhufarenregiments ausgeführt. Die einzelnen Rennen hatten folgenden Verlauf: 1) Flachrennen für Offiziere der Danziger Garnison, ausgeschickten diejenige von 36. Kavallerie-Brigade (Distanz 1500 Mtr.). Es liefen: Major Friebels J.-W. „Zagielo“, Reiter-Veut. Uebe (1), Hauptmann v. Baranowski's brauner Wallach, Reiter-Veut. v. Wisiecki (2), Hauptmann Engelbrechts br. St. „Tyrolenne“ und Hauptmann Alberts J.-W. „Lord“. „Zagielo“ ging kurz vor dem Ziel an dem braunen Wallach vorüber, der bis dahin an der Spitze gelaufen war. 2) Hürdenrennen für Pferde aller Länder, die noch keinen ersten Geldpreis gewonnen haben. (Distanz 1600 Mtr.) Es waren erschienen Veut. Schulzes J.-St. „Zustamella“ (1), Veut. v. Winterfelds J.-W. „Mennonit“ (2), Veut. Graf v. Schmettow's br. W. „Fauftulus“ (3), Veut. v. Elbes br. St. „Sennorita“ und Veut. v. Zibewitz' (5. Huf.) brauner Hengst „Fauft“. Das Rennen verlief sehr spannend. Sennorita kam immer mehr auf und hatte nach dem Ueberwinden der letzten Hürde die Führung übernommen, als sie plötzlich aus der Bahn ausbrach, so daß sie, obwohl sie als erstes Pferd durch das Ziel ging, distanzirt werden mußte. 3) Chargenpferd-Jagdrennen für Chargenpferde der 36. Kavallerie-Brigade (Distanz 2000 Mtr.). Das Feld war sehr gut besetzt, denn es waren nicht weniger als neun Hufarenoffiziere in den Sattel gestiegen: Veut. von Zibewitz' (1. Leib-Huf.) br. St. „I love you“ (1), Veut. Piepers schw.-br. W. „Cincinnati“ (2), Veut. v. Ramef's br. W. „Diogenes“ (3), Veut. v. Hobes St. „Dornröschen“ (4), Veut. v. Zietens br. W. „Botischer“ (5), Veut. v. Elbes br. St. „Alice“, Veut. v. Koppys J.-St. „Cypresse“, Lt. v. Verings Sch.-St. „Barbara“, Lt. Siemers H. „Atlas“. Das Rennen wurde sehr flott geritten und sämtliche Hindernisse wurden glatt genommen. Bis zu der letzten Hürde führte „Cincinnati“, dessen Sieg fast sicher erschien, als plötzlich „I love you“ aufkam, die vor ihr laufende Pferde drückte und mit geringem Vorsprung „Cincinnati“ schlug. Der Sieg war um so bemerkenswerther, als die Stute ein noch junges Thier war und noch keine Gelegenheit gehabt hatte, Proben ihrer Leistungsfähigkeit zu zeigen. 4) Hufaren-Steeplechase, für Pferde aller Länder (Distanz 3000 Meter). Sämtliche gemeldeten Pferde waren zum Rennen

erschienen. Es liefen: Lt. v. Zibewitz' (1. Leib-Huf.) br. St. „Alice Melville“ (1), Lt. v. Koppys br. W. „Volcano“ (Reiter Lt. v. Elbe) (2), Lt. Piepers br. St. „Marietta“ (3), Lt. v. Winterfelds br. St. „Edie“ und desselben J.-W. „Mennonit“ (Reiter Lt. v. Brandt). „Alice Melville“ übernahm ziemlich früh die Führung und behielt dieselbe unbestritten, bis sie als Siegerin durch das Ziel ging. — Nachdem die neue Straßenstraße am Alvaerthor dem Verkehr übergeben worden ist, nahen sich auch die Arbeiten des neuen Weges um die Schiffsauflage Werft ihrer Vollendung. Auf dem Werftplatze selbst bereits zwei Dienstgebäude im Rohbau vollendet und die Ernährungsarbeiten soweit vorgeschritten, daß der Bau neuer Gebäulichkeiten vorgenommen werden kann. — Vor einigen Tagen ist der Sohn des Kreisrathen-Spektors R. aus Sullenstien, welcher die Oberprima des hiesigen Gymnasiums besuchte, an den Folgen eines unglücklichen Kopfsprunges beim Baden in der See in Neufahrwasser verstorben. Die See ist sehr hoch verfluth, ungeachtet der Warnungstafel machte der junge Mann den sogenannten Kopfsprung und beschädigte sich Genick und Rückenmark und ist vor einigen Tagen seinem Leiden erlegen.

\* **Marienburg,** 24. August. Wegen der immer weitere Ausdehnung annehmenden Augenkrankheit unter den Zöglingen des hiesigen Lehrer-Seminars ist die hiesige Seminar-Lebungsschule bis auf Weiteres geschlossen. — Gestern gelang es in der Römischen Herberge, eine Diebstahlsbande von 4 Mann zu verhaften und ihr 1 Duzend silberne Köffel und viele Dietriche und sonstiges Diebstahlsverzeug abzunehmen. Der Verdacht wurde durch den Verkauf einer goldenen Uhrkette für den Preis von 20 Rgr. erregt. — Einen Dampfer als Aktien-Unternehmen der Interessenten anzuschaffen, dieser Plan ist hier von verschiedenen Herren angeregt worden. Es soll derselbe zur Verbesserung von Frachten nach resp. von Elbing und Weve und Sonntag zu Vergnügungsfahrten dienen. — Es dürfte, nach der „Mag.-Ztg.“, ein derartiges Unternehmen, mit der nöthigen Umsicht geleitet, hier wohl reiffieren.

\* **Ziegenhof,** Am Freitag verunglückte das Dienstmädchen Helene Arndt aus Fürstenerwerder im Dienste bei Herrn Wiens-Barmade, dadurch, daß sie in das Getriebe einer Dreschmaschine trat und ihr der linke Fuß zerquetscht wurde. Der Fuß und ein Stück des Unterschenkels hat abgenommen werden müssen. Nur eigene Unvorsichtigkeit ist an dem Unglück Schuld.

\* **Sammerstein,** 23. August. Schon wieder hat sich hier ein schreckliches Unglück ereignet. Gestern Nachmittag wurden nach Beendigung der Schießübung seitens der Artillerie die unterliegenden Sprengstücke gesammelt und im Laboratorium abgeliefert. Bei näherer Besichtigung stellte es sich dort heraus, daß der Zünder eines bereits abgefeuerten Geschosses noch nicht explodirt war. Ein Unteroffizier nahm hierauf die Entladung des Zünders vor, dieselbe mißlang aber, die Ladung explodirte und riß dem Unteroffizier beide Beine fort. Es ist dies ein Beweis, daß die Behandlung der Zündstoffe selbst Sachkennern nicht immer gelingt. (G.)

\* **Leffen,** 22. August. Das unselige Wetten hat schon wieder ein Menschenleben gefordert. Ein Dienstmädchen aus Gottschalk wettete auf 3 Mark mit einem Knechte, sie werde von einem ziemlich hohen Getreidestapel hinabspringen, ohne sich zu schaden. Nach drei Tagen war sie eine Leiche.

\* **Graudenz,** 24. August. Ueber die diesjährige Kartoffelernte werden aller Orten Klagen laut. Durch den schnellen Wechsel von großer Trockenheit und Nässe trocknete die Pflanze früh ab, wodurch die Knollen in ihrem Wachsthum unterbrochen wurden. Der lang andauernde Regen hat zudem die Fäulniß hervorgerufen, die eine große Ausdehnung zu gewinnen scheint.

\* **Thorn,** 22. August. Unser Artushof nähert sich seiner Vollendung und wird ein würdiges Seitenstück des stolzen Rathhauses. Leider ist noch immer nicht Aussicht, letzteres ganz in städtischen Besitz übergehen zu sehen. Der Justizfiskus will die Räume, die er über 70 Jahre für ebensoviele Thaler benützt hat, nicht herausgeben. Bei dieser Gelegenheit erinnert man vielleicht nicht unpassend daran, wie wenig entgegenkommend sich der Staat von jeher gegen Thorn benommen. Das Gymnasium und der schöne botanische Garten, Hunderttausend an Werth, sind dem Staate von der Stadt geschenkt. Doch muß sie noch jährlich 17,000 Mark Zuschuß zahlen.

\* **Fraustadt,** 22. August. Einem Privatförster der Umgegend war das Pulver am hiesigen Platze zu theuer, und er ließ sich, da ihm dasselbe anderwärts einige Pfennige billiger offerirt wurde, einen kleinen Posten kommen. Hierbei hatte er aber die Rechnung ohne die Bahn gemacht. Das etwa 7 Kilo schwere Pulverfäß kam an und war mit dem netten Sümmechen von 114 Mark an Frachtposten belastet. Ganz starb ob dieses Verlangens verweigerte der Adressat die Annahme, und da Pulver auf der Bahn nicht lagern darf, wurde es der hiesigen Polizeibehörde zur Aufbewahrung übergeben, die es in dem im Neugraber Wäldchen gelegenen Pulverhause unterbrachte. Wie die Sache noch enden wird, darauf ist man gespannt. Zur Aufklärung sei noch angeführt, daß bei Pulverversendungen stets die Fracht für 5000 Kilo an gerechnet wird, weil besondere Vorsichtsmaßregeln für dessen Transport getroffen werden müssen. Jedenfalls wird sich der Forstmann nicht so bald wieder Pulver schicken lassen.

\* **Schuppenbeil,** 24. August. Eine Zimmermanns-frau aus V. zog sich beim Talgschneiden eine Schnittwunde an der Hand zu. Da sie den Blättern des Wegerich (Plantago major und P. media) Heilkräfte zuschrieb, so brach sie ein solches Blatt vom Wege und legte es auf die Wunde, ohne dasselbe vorher zu reinigen. Hand und Arm schwellen schnell stark an, sie hatte sich eine Blutvergiftung zugezogen. Glücklicher Weise unterwarf sie sich sofort im hiesigen Krankenhaus ärztlicher Behandlung, und, obgleich sie furchtbare Schmerzen aushielt, geht es zur Besserung. Wenn die Blätter der beiden Wegericharten auch kühlend wirken, wenn sie zerquetscht auf wunde oder entzündete Körpertheile gelegt werden, so müssen sie doch vorher sorgfältig gereinigt werden. (G.)

(??) **Christburg,** 25. August. Der Sedantag wird, da an diesem Tage die erste Schützengilde ihr Herbstergnügen feiert und sowohl das Lokal belegt, als auch ungefähr neunzehn der Schützen dem Krieger-Verein angehören, Seitens des letzteren nur durch einen gemeinsamen Gang zur Kirche gefeiert werden. Die Schützengilde beginnt um 2 Uhr ein Uebungsschießen, von 3 bis 4 Uhr findet das Medaillenschießen, und von 4 bis 5 Uhr ein Prämienschießen statt. Von 4 Uhr ab findet Gartenkonzert bei großartiger Gartenbeleuchtung statt, nach Dunkelwerden allgemeine Kolonade nach dem Saale, worauf Herr Pfarrer Hasenstein im Saale die Festrede

halten wird. Hierauf findet ein Ball, oder vielmehr ein Tanzkränzchen statt. Hoffentlich wird die Theilnahme eine allgemein große sein. — Die hiesige Fortbildungsschule war das letzte Mal nur von sieben Schülern besucht. In der ersten Klasse war z. B. nur ein Schüler erschienen, trotzdem wurde der Unterricht abgehalten. Der eine Schüler kostete dem Staat demnach 2 Mark Unterrichtskosten.

\* **Braunsberg,** 22. August. Nach dem Bericht der hiesigen Handelskammer für das Jahr 1889 hat sich der Postverkehr in allen Zweigen gehoben, wegen der Bahnverkehr in allen Getreidearten und Mühlenfabriken kleiner war, als im Vorjahre, nur Rübren und Hafer machte eine Ausnahme. Der Wasserverkehr befand sich im Laufe des Berichtsjahres in Folge der Verlangung der Passarge in der denkbar traurigsten Lage. Die allgemeine Lage des Handels und der Industrie, heißt es weiter, hat sich wegen der schlechten Ernte im Berichtsjahre nicht gebessert. Die Erhöhung der Börsen hat alle Fabricate vertheuert, die Fleischpreise sind bis zu ungewohnter Höhe gestiegen, in Folge dessen alle anderen Ausgaben auf das Nothwendigste beschränkt werden mußten.

\* **Br. Holland,** 25. August. Der Magistrat hat die Absicht, den Bürger- und Comthurwald käuflich zu erwerben bezw. das Nutzungsgerecht von den Waldantweltsbesitzern abzulösen. Diese Wälder sind in 129 Antheile getheilt, von denen die Stadtgemeinde bereits 13½ eigenthümlich besitzt. Wie aus den feststehenden Einnahme- und Ausgabeposten ersichtlich, würde der Stadt alljährlich ein nicht unbedeutender Ueberschuß verbleiben, der dem steuerzahlenden Publikum zu Gute kommen würde — eine gewiß nur wünschenswerthe Erleichterung. Am Sonnabend war eine gemischte Kommission von Mitgliedern des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung zur Zuziehung des Herrn Oberförsters Töflinger-Quittainen nach dem Bürgerwalde gefahren, um an Ort und Stelle Ermittlungen über die Rentabilität des Waldes anzustellen. So viel das „D. B.“ erfährt, ist die Ansicht, daß der Ankauf der Stadt bedeutende Vortheile bringen müsse, eine ziemlich einstimmige. — Sonnabend Vormittag gegen neun Uhr brach auf der zweiten, neu angekauften Besitzung des Herrn Grünwald-Alt-Kußfeld (früher Schwarzrod), am Wege nach Sangershausen belegen, Feuer aus, welches bei der Trockenheit und dem reichlichen Brennmaterial so häufig sich entwickelte, daß binnen kurzer Zeit das ganze Gehöft, aus Wohnhaus, Scheune, Stallgebäude u. dergleichen, niedergebrannt war. Der gesammte reiche Einschnitt (sogar die Tenne war vollgepackt) ist selbstverständlich mitverbrannt.

\* **Grünhagen,** 21. August. Zu der vergangenen Nacht entlud sich über unserm Orte ein sehr heftiges Gewitter mit Regengüssen und orkanartigem Sturm. Ein Wirbelwind, von Westen nach Osten gehend, hat bedeutenden Schaden angerichtet; so z. B. hat derselbe dem Gutsbesitzer B. auf dem Abbau ein Zinshaus abgedeckt und der Regen hat den Einwohnern sämmtliche auf dem Boden befindlichen Vorräthe mehr oder weniger verdorben. Ein Besitzer aus dem Dorfe hatte vom Dreifeln einen Haufen Stroh neben der Scheune liegen; derselbe ist ganz und gar auseinandergeworfen und einzelne Bunde wurden am Morgen auf den Ostbäumen hängend gefunden. Einzelnen Häusern ist die First abgerissen. Werthwürdiger Weise ist das alte Schulhaus unversehrt geblieben, trotzdem jenseit der Volksmund von demselben sagte, daß es nur stehen bleibe, weil es nicht wisse, nach welcher Seite es fallen solle. Im Comthurwald sind viele Stämme ein Opfer des seltenen starken Sturmes geworden. Einen eigenthümlichen Anblick bietet eine alte Koppelweide; den Kopf derselben, ein bemooftes Haupt, hat der Sturm abgebrochen und dreimal um den Stumpf geworfen, wie die hasten gebliebene Rinde deutlich zeigt; es ist dem ehrwürdigen Wegweiser somit buchstäblich der Kopf umgedreht. (M. K.)

\* **Mohrungen,** 25. August. Wie alljährlich, versammelten sich auch heute Vormittag anlässlich des Geburtstages Herders die Schulen zu einer Festfeier an dem geschmückten Herderdenkmale.

\* **St. Eylau,** 24. August. Ein Urtheil des hiesigen Schöffengerichts kann allen Handwerksmeistern, welche dem Fortbildungsschulwesen grollen, als Warnung dienen. Vor einiger Zeit verursachten, wie die „N. W. M.“ berichten, die Lehrlinge eines hiesigen Handwerksmeisters in frecher Weise Ruhestörung während des Unterrichtes in der Fortbildungsschule. Wie auf Kommando standen plötzlich drei derselben auf, während der Lehrer unterrichtet, und machten Anstalten sich zu entfernen. Auf die Frage des Lehrers, was dieses unverschämte Betragen zu bedeuten habe, erklärte einer von ihnen mit frech grinsendem Gesichte: „Wir gehen zum Abendbrod.“ Als der Lehrer erklärte, daß dies während des Unterrichtes nicht angängig sei, erhielt er zur Antwort: „Der Meister hat gesagt, wenn wir um 7½ Uhr nicht zum Abendbrod kommen, kriegen wir kein.“ Mit diesen Worten entfernten sich die Lehrlinge zum größten Gaudium der übrigen Schüler. Als die rüden Patrone nach geraumer Zeit wiederkehrten, wurde ihnen selbstverständlich der Eintritt in die Klasse untersagt. Auf die schleunige Anzeige der Lehrer wurde das Strafverfahren eingeleitet und der Meister der Buxchen in der letzten Sitzung des Schöffengerichts zu 30 M. Strafe und zum Tragen der Kosten verurtheilt, weil er den Lehrlingen nicht die erforderliche Zeit zum Besuche des Unterrichtes in der Fortbildungsschule gewährt hatte.

\* **Wartenstein,** 25. August. Hier hat sich gestern ein höchst bedauerlicher Unglücksfall ereignet. Als hier nämlich ein Güterzug einlief, verjuchte der Bahnarbeiter Sp. den Zug während der Fahrt zu besteigen. Dies gelang indes nicht, vielmehr fiel Sp. so unglücklich zwischen die Räder, daß sein Kopf vom Rumpf getrennt wurde. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau und mehrere unerwachsene Kinder.

\* **Tilsit,** 25. August. Nachdem nunmehr alle zum Denkmahl nöthigen Stücke mit Einschluß der polirten Blöcke angekommen sind, hat das Komitee zur Errichtung eines Denkmals für Max von Schenkendorf beschlossen, die Enthüllung am 21. September stattfinden zu lassen.

\* **Goldap,** 22. August. Der Fleischermeister W. hieselbst hatte sich vor einiger Zeit mit der Nabel eine kleine Verletzung am Finger zugezogen. Jedemfalls muß von dem Farbstoff des Zwirns eine Kleinigkeit in die Wunde gedrungen sein, denn bald nach der Verletzung schwell der ganze Arm bis zur Schulter stark an und schmerzte furchtbar. Der hinzugezogene Arzt konstatarie Blutvergiftung, und gelang es demselben, durch mehrfache Operationen die Gefahr zu beseitigen. Der Fleischermeister verspürt jedoch noch eine große Schwäche im Arme und wird wohl noch einige Zeit gebrauchen, um seinem Geschäfte nachgehen zu können. (K. A. Z.)

\* **Zuternburg,** 25. August. Vierzehn kaiserliche Marzfallpferde und einige Equipagen trafen heute

früh von Petersburg in Begleitung der Dienerschaft, eines Stallmeisters und eines Offiziers hier ein. Die Pferde wurden im hiesigen Landgestüt untergebracht.

\* **Stolz,** 25. August. Ueber unsere Stadt ist eine Katastrophe hereingebrochen, die in ihren Folgen sich noch nicht annähernd übersehen läßt. Gestern ist der Zusammenbruch des ersten und ältesten Bankhauses unserer Stadt, der Firma A. Heymann, erfolgt. Die ungefähr 50 Jahre hier ansässige Firma erzielte sich bis vor kurzer Zeit des unbegrenzten Vertrauens der geschäftlichen und landwirtschaftlichen Kreise in Stadt und Land und erwarb durch solante und geschickte Umdenkung ein großes Vermögen, das man beim Ableben des Gründers der Firma, des Herrn Kommerzienrath Heymann, auf mehr als eine halbe Million schätzte. Die Söhne des Verstorbenen hielten lange Jahre hindurch das Geschäft auf der Höhe der Zeit, bis bei dem jetzigen geschäftsführenden Inhaber der Firma, dem Bankier Leo Heymann, durch unglückliche Spekulationen und bedeutende Geschäftsverluste ein Rückgang eintrat, der durch die neuesten Finanzoperationen, d. h. durch die Umdenkung der Rathsdammiger Cellulose- und Papierfabriken und der Zündholzfabrik Janow der Gebr. Bohl und Groß, später in Fusion mit den Zündholzfabriken in Hannover, in Aktiengesellschaften nicht aufgehalten werden konnte. Die Misere, daß es der Firma Heymann nicht gelang, die Aktien der oben genannten Gesellschaften an der Berliner Börse einzuführen, legte das Betriebskapital völlig fest und veranlaßte, wie man dem „D. Z.“ von hier berichtet, den Bankier Leo Heymann schließlich zu betrügerischen Manipulationen, die in der Ausfertigung gefälschter Aktien im Betrage von mehr als 200,000 Mark gestern eruit wurden, was die Verhaftung des Leo Heymann sowie die Schließung und Verriegelung der Geschäftslokaltäten durch den Staatsanwalt zur Folge hatte. Die Verbindlichkeit hiesiger Firmen und einer großen Anzahl Großgrundbesitzer sind ebenso bedeutend, wie die Forderungen einer großen Zahl von Depositären und dürften gewaltige, unabwehrbare Kalamitäten im Gefolge haben.

### Elbinger Nachrichten.

#### Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte für das nordöstliche Deutschland.

Nachdruck verboten.

27. August: Im Süden meist heiter, später stark wolkig, windig, wärmer, im Norden mehr bedeckt.

28. August: Veränderlich, vielfach schön, warm.

29. August: Angenehm, warm, trocken, windig. Nachts recht kühl. Strichweise Gewitter.

(Für diese Rubrik geeignete Artikel und Notizen sind uns stets willkommen.)

Elbing, 26. August.

### Kaiser Wilhelm in Ostpreußen.

Wie aus Memel telegraphirt wird, ist Kaiser Wilhelm am Montag Abend 6 Uhr 20 Minuten dort eingetroffen und wurde an der Landungsstelle auf dem alten Ballastplatz von dem Chef des Generalstabes, Grafen Waldersee, dem Unterstaatssekretär im auswärtigen Amte, Freiherrn von Marschall, und den Spitzen der Behörden, darunter dem Regierungspräsidenten v. Heydebrandt und der Gasa, dem Oberbürgermeister König, dem Landrath Franz ehrenbehaftigt begrüßt. An der Rebe bildeten zahlreiche Schiffe, die Fischerboote und der Ruderklub Spalier. Unter enthusiastischem Jubel der Bevölkerung und Glockengeläute fuhr Se. Majestät mit dem Gefolge nach dem Rathhause, dem Postgebäude, wo König Friedrich Wilhelm III. mit der Königin Luise gewohnt hatten, und von hier nach dem Gute Tauerlauden zur Luiseneiche, die s. Z. die Königin selbst gepflanzt. Sämtliche Straßen sind herrlich geschmückt und bieten mit dem von den Vereinen und Gewerken gebildeten Spalier einen besonders festlichen Anblick. Prinz Heinrich war auf der „Trene“ zurückgeblieben und fuhr nach Zoppot. Ansprachen wurden nicht gehalten. Auf der Fahrt hierhin war nach Mitteilung von Bord der „Trene“ ein vierstündiges schweres Wetter eingetreten, wodurch eine Verpätung erfolgte. Seit 3 Uhr fällt hier Regen, trotzdem ist die Stimmung ausgezeichnet, zumal gegen 6 Uhr Kaiserwetter eintrat. Gegen 7½ Uhr kehrte Se. Majestät von Tauerlauden zurück. — Der kaiserlich-Sonderzug traf Montag Vormittag gegen 9½ Uhr hier ein und wurde auf der Hafenbahn nach dem Ballastplatz übergeführt. Wahrscheinlich wird Se. Majestät bis zur Abfahrt von Memel im Zug verbleiben. Abends war die Stadt glänzend illumirt.

\* **Personalien.** Ernannt: Rechtsanwalt Kieffelnick in Seeburg zum Notar, der diätarische Gerichtsschreibergehilfe Matern zum Gerichtsschreiber bei dem Amtsgerichte in Passenheim. — Verliehen: dem Domänenpächter Oberamtmann Mige in Ermaglo der Charakter „Königlicher Amtsrath“. — Berückt: der Amtsgerichtsrath Masuth von Wartenburg nach Saalfeld, der Amtsrichter Schwers von Saalfeld nach Soldau. — Zu den Ruhestand versetzt: der Amtsrichter Steffenhagen in Gerbauken.

\* **Bei den diesjährigen Manövern** werden zum ersten Male Gendarmarie-Patrouillen fungieren, deren Anordnungen das Publikum Folge zu leisten hat. Dieselben sind besetzt, renitente Persönlichkeiten zu verhaften; sie bestehen in der Regel aus einem berittenen Landgendarm als Führer und einem Kavallerie-Unteroffizier und Gefreiten. Als besonderes Dienstzeichen tragen die kommandirten Mannschaften einen Ringfingerring vom weißem Metall mit gelbem Adlern.

\* **Die altstädtische Knabenschule** unternahm gestern Nachmittag einen Spaziergang nach Dambigen. Obwohl das Wetter nicht besonders günstig war, waren doch recht viel Erwachsene den Schülern gefolgt, so daß es in Dambigen sehr lebhaft zuging. Um 9 Uhr kam der Schülerzug mit einer großen Anzahl von Lampions zur Stadt zurück. Besonders fiel dabei die Fertigkeit mehrerer größerer Knaben im Aufzitzen auf.

\* **Gandaff's Varietés und Spezialitäten-Theater** auf dem kleinen Exerzierplatze erfreute sich am Sonntag eines recht lebhaften Zuspruches, der allerdings auch wohlbedient war. Herr G. hat in seiner kleinen Künstlerschaar einige recht bedeutende Kräfte, und es sei zunächst des Herrn Kurz Erwähnung gethan, welcher als Equilibrist mit erstamens-

werther Gewandtheit und eleganter Sicherheit operierte. (Herr K. war bereits längere Zeit im Etablissement „Flora“, Charlottenburg, thätig.) Herr Zerto als Luftgymnast und Bahn-Athlet rief besonders am fliegenden Trapez allgemeines Staunen hervor, indem er in freier Luft schwebend, und sich nur mit dem Gebiß festhaltend, ein zweites Trapez trug, an dem Herr Martini, welcher bereits vorher, auf einem Telegraphendraht balancierend, Tüchtiges leistete, Turnübungen ausführte. Die beiden Knaben Max und Hugo Wandrasch erregten durch ihre drolligen, aber geschickt ausgeführten Uebungen allgemeine Heiterkeit. Herr Wandrasch selbst bewies seine Leistungen als Dressirer durch Vorführung seiner drei dressirten Ziegen und Hunde. Einer seiner Hundef. B. sprang durch einen frei in der Luft gehaltenen Reifen von 19 Cm. Durchmesser, während die Ziegen über eine ca. 5 Cm. breite und ca. 3 Meter lange, manns hoch schwebende Stange hinweg balancirten, und unter Anderem auch auf einer Säule, deren obere Fläche 11 Cm. Durchmesser hatte, Kunststücke produzierten. — Mehr kann man bei dem billigen Eintrittspreis gewiß nicht verlangen.

**[Gefährlichkeit des Gerstenstrohs für Menschen.]** Häufig kann man beobachten, daß Strohhalm zum Meinen der Zähne von Speiseresten benutzt werden oder auch zum Zeitvertreib auf einem Strohhalm gekaut wird. Es ist dies aber gefährlich; denn wenn es sich um Gerstenstroh handelt, so kann schon eine geringere Verletzung des Zahnfleisches Anlaß zu Strahlenpilzkrankheit geben; denn Gerstenstroh ist nur zu häufig mit Strahlenpilzen in großer Menge besetzt. Gelangen diese in eine Wunde, so leben sie hier weiter, rufen Beulen hervor, welche sich über den ganzen Körper verbreiten und allmählich in Eiterung übergehen.

**[Reisekosten = Entschädigung für Regierungsausschüssen.]** Der Minister des Innern und der Finanzminister haben unter dem 17. Juli er. bestimmt, daß künftighin den Regierungs-Ausschüssen welche unmittelbar nach Ablegung der großen Staatsprüfung zu einer vorübergehenden Vertretungswesen Beschäftigung entsendet werden, für die zum Antritt derselben auszuführende Reise eine Reisekosten-Entschädigung nicht zu gewähren ist, daß denselben aber, wenn sie demnach nach Beendigung dieses ersten Kommissionsauftrags zu einem anderen berufen, oder einer Regierung u. zur dauernden Verwendung als außerordentliche Mitglieder überwiesen werden, für die alsdann auszuführende Reise nach ihrem neuen Bestimmungsorte die gesetzlichen Reisekosten und Tagelöhner gebühren.

**[Geförben.]** Der Polizeikommissarius Eugen Schmidt in Danzig, welcher schon seit langer Zeit kränzlich war, ist am Sonntag Mittag seinen Leiden durch den Tod entzogen worden. — Der Verstorbene war vor seiner Berufung nach Danzig Polizei-Spektoral in Elbing.

**[Grundstückverkäufe.]** Die Besichtigung des Herrn Gerlach in Willenberg (früher Wiebe), 8 Hufen 15 Morgen kadm. groß, ist für 150,000 Mk. an Herrn Soppentath aus Danzig verkauft worden.

**[Zwangsvollstreckungen.]** Die Prohische Besichtigung in Dammfelde wurde in dem Zwangsversteigerungstermine am Sonnabend für 35,400 Mk. von Rechtsanwalt Horn-Elbing erstanden. — Bei der am Freitag voriger Woche vor dem Marienburger Amtsgericht stattgehabten Zwangsversteigerung der kirchlichen Besichtigung in Kamink wurde dieselbe von dem Bruder des Bes., dem Rentier Kirchnick in Rothhof, erstanden.

**[Ein wohlfeiler Wetteranzeiger.]** Man setze in einen Blumentopf einen sogenannten Hübnardarm, eine zu den Quenbelarten gehörende, überall, am liebsten an trockenen Begräbern, wildwachsende Pflanze. Die kleinen Blüthen derselben zeigen die zu erwartende Witterung mit großer Zuverlässigkeit an; sind sie halb geschlossen, so wird es sehr bald, meistens schon innerhalb der nächsten zwölf Stunden, regnen und während der Dauer des Regens schließen sich die Blüthen vollständig. Bleiben sie aber vollkommen offen, so ist mit Bestimmtheit schönes Wetter von beständigem Charakter zu erwarten.

**[Der Regen]** scheint dem „Grummet“ verderblich zu werden. In der Niederung sieht man denselben noch in recht viel „Rüpfen“ stehen und hört die Landwirthe bereits klagen, daß er unter dem Regen leidet.

**[Die Frequenz an der Schillingsbrücke]** hat am Sonnabend Abend einen heftigen Droschkenhalter sehr empfindlich geschädigt. Bei den abwechselnden Regenschauern, welche auf der Chaussee erhebliche Wasserpfützen zurückgelassen hatten, wurden die Droschken stark in Anspruch genommen. Bei der ziemlich starken Dunkelheit passirte es nun, daß zwei sich entgegenfahrende Droschken, den Droschkenhaltern Decker und Werner gehörig, derart zusammenstießen, daß die Deichsel von Decker's Droschke sich in die Brust des einen Pferdes von Werner's bohrte. Das Thier hat zwar gestern noch gelebt, doch soll keine Hoffnung zur Erhaltung vorhanden sein. W. erleidet dadurch einen empfindlichen Verlust.

**[Verbrüht.]** Gestern Abend kochte eine Justmannsfrau in Gumnat-Höhe in einem großen Kessel Kartoffeln für die Schweine. Nachdem das heiße Wasser in einen Eimer gegossen war, fiel im unbewachten Augenblick ein kleiner zehnjähriger Knabe in das kochende Wasser und verbrühte sich so erheblich, daß an dem Aufkommen des Kleinen gezweifelt wird.

### Schöffengericht zu Elbing.

Sitzung vom 26. August.  
Der Referent Ferd. Aug. Schamp von hier ist der unerlaubten Auswanderung beschuldigt; da ein Versehen in der Ladung vorliegt, erfolgt Vertagung. — Derselben Vergehens sind angeklagt Anton Tamm, Emil Lehmann, Joh. Weiß, August Carl Müller, Gottlieb Specht und Jacob Claasen; dieselben werden mit 60 Mk. ev. 20 Tagen Haft bestraft. — Elf Bäckereilehrlinge sind wegen Nichtbesuchs der Fortbildungsschule in Polizeistraf genommen und haben Verurteilung eingelegt. Es erfolgt Freisprechung. — Der Formerlehrer Paul Ploß soll am 13. April dadurch groben Unfug verübt haben, daß er mit der Faust gegen die Fensterladen mehrerer Häuser der Laistadenstraße schlug. Die Zeugenaussagen stehen sich diametral gegenüber und erfolgt in Folge dessen Freisprechung. — Der Tischler Franz Wohlgenuth und dessen Sohn Richard ist desselben Vergehens im Verein mit Ploß beschuldigt. Auch hier erfolgt Freisprechung. — Wegen roher Behandlung seines Hundes ist der Maler Aug. Friedr. Niet angeklagt, derselbe soll den Hund mit einer eisenzinkigen Harte derart geschlagen haben, daß das Thier krepiert ist. Die Strafe beträgt 10 Mk. ev. 2 Tage Gefängnis. — Der domizilllose Arbeiter Gottfried Ring, oft vorbestraft, ist wegen Landstreicherei und Bettelns angeklagt. Es wird auf 3 Wochen Haft und Ueberweisung an die Landes-

polizeibehörde erkannt. — Derselben Vergehens ist der obdachlose Zimmermann George Homann beschuldigt, derselbe erhält 1 Woche Haft. — Der oft vorbestrafte domizilllose Fleischergehilfe Carl Julius Krause wird wegen Landstreichens und Benutzung einer falschen Legitimation mit 3 Wochen Haft und Ueberweisung an die Landespolizeibehörde bestraft.

### Kunst, Literatur u. Wissenschaft.

Der Fall Lindau erregt in literarischen und Theaterkreisen Berlins großes Aufsehen. Der von der „Volkszeitung“ durch Briefe Lindaus erhärtete Thatbestand ist in kurzen Worten folgender: Paul Lindau hatte sich in Fräulein Else v. Schabelsky, einer Schauspielerin des Residenztheaters, nicht bloß eine Freundin, sondern eine literarische Beraterin und Mitarbeiterin erworben, der er nach Vollendung seines Stückes „Schatten“ schrieb, er „gedenke mit dankbarer Nührung“ ihrer „fördernden Mitarbeit.“ Um die Dame zu fördern, ermächtigte der Theaterkritiker Lindau die Schauspielerin, daß sie ihrem Direktor mittheile, Lindau werde nur dann die Aufführung von Augiers „Armer Löwin“ in Lindaus Uebersehung gestatten, wenn die Freundin des Uebersetzers die Titelrolle erhalte. Und als sie sich bellagte, daß sie zu wenig beschäftigt sei, versprach Lindau, die Theaterkritiker Zabel, Keller, Landau, Brahm zu veranlassen, daß sie in dieser Angelegenheit etwas thun. Außer Herrn Keller haben die genannten Kritiker noch keine Zeit gefunden, auf die Justification zu erwidern, daß sie ihr Kritikeramt zu Gunsten einer Schauspielerin mißbrauchen könnten. Fräulein von Schabelsky ging vom Residenztheater zum Berliner Theater über und als Fräulein v. Schabelsky Herr Lindau verabschiedete, goß er die volle Schale seines Zornes über die Schauspielerin aus. Er wollte sie aus Berlin vertreiben, aber die Dame ließ sich nicht einschüchtern. Als ihr Kontrakt am Berliner Theater gelöst wurde, schrieb sie ein Lustspiel „Ein berühmter Mann“, das von wirklichem dramatischem Talent zeugen soll. Das Stück wurde aber nicht aufgeführt, weil Lindau es nicht gestattete, denn kein Theaterdirektor hätte das Mißfallen des Theaterkritikers ertragen mögen. Ferner gab Lindau, wie die „Volkszeitung“ in einem zweiten Artikel nachweist, dieser Dame die Stücke, die er als Dramaturg leihen mußte, zur Prüfung und machte blindlings das Urtheil der Dame zu dem seinigen. Darin liegt ein grober Unfug, denn durch dieses Gebahren mochte er das Schicksal manches Theaterdichters leichten Herzens auf's Spiel gesetzt, wenn nicht vernichtet haben. Schließlich hinderte er durch seine Kritikermacht den Broderwerb der Schauspielerin. Das ist mehr als ein Theaterstandal. Gespannt darf man sein, wie sich das „Berl. Tagebl.“, das noch kurz nach dem Erscheinen des ersten Artikels in der „Volksztg.“ einen mit Paul Lindau unterzeichneten Artikel veröffentlicht, verhalten wird, nachdem die „Volksztg.“ folgende, von Lindau herrührende handgeschriebene Äußerungen veröffentlicht hat. Lindau schreibt nämlich am 9. Mai 1889: „Die politische Tendenz des „Tagebl.“ ist mir immer greulich gewesen“ — und in einem vom 9. Februar 4 Uhr Nachmittags (ohne Jahreszahl) datirten Briefe: „Ich ziehe mich nun an und fahre zu Mofse's. Wäre er nicht mein „Brodherr“, ich würde ihm etwas blasen.“ Inzwischen hat nach viel zu langem Zögern Paul Lindau sein räthselhaftes Schweigen gebrochen und im „Berliner Tageblatt“ an auffallend verdeckter Stelle folgende Zuschrift an die Redaktion des genannten Blattes veröffentlicht: Berlin, den 23. August 1890. „Sehr geehrter Herr! Seit einiger Zeit werde ich auf Grund einer vollkommen einseitigen Beschuldigung und unter Benutzung von Privatbriefen sehr lebhaft angegriffen. Diese Angriffe richten sich sowohl gegen die Person, wie gegen den Mitarbeiter am „Berliner Tageblatt“. Aus diesem Grunde halte ich es für meine Pflicht, Ihnen mitzutheilen, daß ich, nachdem diese Angelegenheit auch vor das Forum des Vereins „Berliner Presse“ gebracht worden ist, dem ersten Vorsitzenden des Vereins, Herrn Kammergerichtsrath Ernst Wichert, das Material zur Beurtheilung jener Angriffe zur Verfügung gestellt habe, das ihm nach seiner unmittelbar bevorstehenden Rückkehr nach Berlin unterbreitet werden wird. Hochachtungsvoll und ergebenst Paul Lindau.“

— Der bekannte Orientaler Professor Wilhelm Genz in Berlin ist, 68 Jahre alt, gestorben. — Der finanzielle Erfolg des Wiener Sängerefestes ist vollkommen gesichert, und es ist, wie schon gemeldet, nicht nur kein Defizit zu besorgen, sondern auch ein namhafter Ueberschuß zu erwarten. Nach einer beiläufigen Uebersicht sind folgende Summen eingelaufen: Für Festkarten der Sänger (13,800 Sänger à 3 fl.) 41,400 fl., Beitrag der Bundeskasse in Nürnberg 6000 fl., für das Biermonopol von Anton Dreher 10,000 fl., Erträgniß der beiden Hauptaufführungen 18,000 fl., Erträgniß der vier Kommerzabende 6800 fl., Einnahmen der „Boxfeier“ 8000 fl., Eintritt auf den Festplatz und Pachtzins 8000 fl., Gewinn an Papieren 2000 fl., im Ganzen 99,400 fl. Zu diesen Einnahmen dürften noch einige tausend Gulden als Erträgniß der Nachfeier kommen. Außerdem steht dem Festauschusse ein Garantiefonds von 71,000 fl., wovon 39,000 fl. Geschenke, daher nicht rückzahlbar sind, zur Verfügung. Die Gesamtausgaben dürften ungefähr 130,000 fl. betragen, darunter 75,000 für den Bau der Sängerkalle.

**[Arbeiterbewegung.]** \* **Worms,** 25. August. Die allgemeine Bergarbeiterversammlung beschloß, den ausländischen belgischen Kameraden zu erklären, sie besäßen ihre volle Sympathie; man fühle sich mit ihnen solidarisch. \* **Brüssel,** 25. August. Der französische Anarchist Collard, welcher im Vorinage vor den Vergleuten eine aufsehende Rede gehalten hat, ist von der belgischen Gendarmerie festgenommen und über die Grenze geschickt worden. \* **Mons,** 25. August. Die Zahl der feiernden Arbeiter hat sich heute auf 16,630 vermehrt. In den gestern zu Frameries, Quésnois, Semappes und Wasmes abgehaltenen Versammlungen wurde beschlossen, den Streik fortzuführen.

\* **London,** 25. August. „Reuter's Bureau“ meldet aus Melbourne vom 25. d. M.: Die Konferenz der Arbeiter von Melbourne und Sydney, welche in Albany stattgefunden, hat sich auf vierzehn Tage vertagt. Die Rhetorik richteten ein Schreiben an die Vereinigung der Seeleute, in dem sie es ablehnten, irgend einen Offizier anzustellen, der Mitglied einer Arbeitervereinigung ist und erklären, daß jedes Zugeständniß die Disziplin erschüttern müßte; lediglich die Rücksicht auf das allgemeine Wohl bestimme die Rhetorik, eine 5proz. Gehaltserhöhung zu bewilligen. Die Forderungen der Seeleute würden einen Verlust von 200,000 Lstr. jährlich herbeiführen, und könnten die Rhetorik unter solchen Umständen ihre Schiffe nicht aus dem Hafen gehen lassen. Schließlich kündigten die

Rhetorik in dem Schreiben an, daß sie eine Revision der Kontrakte mit ihren Angestellten vorbereiten und eine bestimmte Arbeitszeit mit möglichst gerechten Löhnen einführen wollen. Es seien in Sydney zahlreiche nichtunionistische Arbeiter zu erhalten.

**Bermischtes.**  
\* **Berlin,** 25. August. Für das **Bismarckdenkmal** in Berlin sind nach dem seeben veröffentlichten 14. Verzeichniß der eingegangenen Beiträge bisher im ganzen 672,568 Mk. gesammelt worden. — Ein **Denkmal** für den verstorbenen sozialdemokratischen Abgeordneten **Hafenleber** ist am Sonntag unter großer Theilnahme von Sozialdemokraten auf dem Friedhof der freiwilligen Gemeinde enthielt worden. — In einer von 2300 deutschen **Frauen** unterzeichneten **Petition**, die dem Oberbürgermeister von Jördenstedt zugegangen ist, wird über gewisse unästhetische und unstatthafte Schaustellungen, die auf der Vogelwiese des 10. deutschen Bundeskreises in Berlin von der Festleitung zugelassen waren, Beschwerde geführt.

\* **Regensburg,** 25. August. Die Feier zur Enthüllung des Standbildes König Ludwig I. in der Walhalla nahm einen glänzenden Verlauf. Nach dem Walhallafest, welches von 3000 Sängern gesungen wurde, hielt Regierungspräsident v. Ziegler eine Begrüßungsansprache an den Prinzregenten. Unter den Klängen eines Festhymnus erfolgte darauf der Einzug in die Walhalla. Alsdann hielt der Präsident der ersten Kammer Freiherr v. Du die Festrede. Der Prinzregent dankte für das Denkmal, das er als Ausfluß der bayerischen Liebe und Treue zum Königshause ansehe. Zum Schluß wurde eine Anzahl Kränze auf das Denkmal niedergelegt. Hierauf hielt der Prinzregent Cerule. Nach der Rückkehr fand in der königlichen Villa Hofstafel, sowie ein Festessen der beiden Kammern des Landtages im Hotel „Goldenes Kreuz“ statt.

\* Für den **ersten deutschen Rekruten**, der auf **Selgoland** geboren wurde, wetteifert man allezeit, zu sorgen. Bremer Herren haben beschloffen, für den kleinen Wilhelm Hausmann die Erziehungslosten zu übernehmen und denselben zum Einjährig-Freiwilligen heranzubilden. \* Der Forstaufseher **Nielsohn** in Jallenhagen bei **Spandau** wurde bei Eröffnung der Hühnerjagd von einem Jagdpächter N. B. aus Berlin schwer verwundet; eine Schrotladung ist dem Aermsten in den Hinterkopf gedrungen. \* Die Nachrichten, welche in Paris über den **Gesundheitszustand in Madrid** eingelaufen sind, lauten sehr ungünstig; die Diphtheritis und die Pocken treten epidemisch auf, zahlreiche Personen sind an diesen Krankheiten gestorben. Vorausichtlich wird der königliche Hof seinen Aufenthalt in den baskischen Provinzen verlängern. — Die **Cholera** dehnt sich namentlich an der Küste des mitteländischen Meeres und in der Provinz Toledo aus.

\* **London,** 24. August. Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Durban (Natal) von heute, der Dampfer „Congella“ sei am vergangenen Montag mit Einwanderern aus Madras in Durban angekommen. Von den Passagieren und den Mannschaften desselben seien während der Fahrt acht an Diarrhoe gestorben, sechs andere Kranke seien gelandet worden, einer derselben sei am Dienstag Abend gestorben. Die Untersuchungs-Kommission habe offiziell die Cholera konstatiert, die Eingewanderten seien in Folge dessen isolirt worden. Ein weiterer Todesfall sei seit dem Dienstag nicht vorgekommen. Die Gesundheitsbehörden des Cap hätten Port Natal für infizirt erklärt.

\* **Hannover,** 25. August. Die neue Eisenbahnstrecke Hannover-Bischofshoede wurde heute dem Verkehr übergeben. Ein Extrazug, in welchem sich die Spitzen der Regierung, der Eisenbahn-Verwaltung und Mitglieder der Kreisvertretungen befanden, vollzog die offizielle Eröffnung. (Siehe Telegramme.) \* **Wien,** 25. August. Die Kommission für den **internationalen Saatmarkt** wählte Raschauer zum Präsidenten und Wynaert zum ersten Vizepräsidenten wieder; Beninger (München) wurde zum zweiten Vizepräsidenten neu gewählt.

\* **Rom,** 25. August. Nach hier eingegangenen Meldungen wird das Innere Sardiniens von heftigen **Waldbränden** verheert, die großen Schaden angerichtet haben. Auch der Verlust von Menschenleben soll zu beklagen sein.

\* **Wien,** 25. August. In Folge eines **Orkans** und Gewitters wurden auf der Strecke Eggenberg-Limborg der Franz-Josef-Bahn von mehreren Lastwagen die Dächer abgehoben und 20 leere Kistenwagen umgeworfen. Die Maschine, sowie die beladenen Wagen blieben im Geleise. Zwei Bedienstete wurden vorübergehend betäubt. Der Verkehr ist auf Nebenwege geleitet worden.

\* **„Unvorbereitet, wie ich mich habe . . .“** Einen heiteren Zwischenfall meldet man von der jüngsten Reise des Präsidenten der französischen Republik. Die Ankunft des Präsidenten in dem Orte La Courade erfolgte etwas früher, als vorgeesehen und verfehlt den Maire, der gerade noch mit der schriftlichen Komposition seiner Begrüßungsansprache beschäftigt war, in eine kritische Lage. Aber der brave Mann entschloß sich, der Wahrheit die Ehre zu geben und begann seine Rede an den Gast mit den Worten: „Sie kommen um 10 Minuten zu früh; ich habe meine Rede noch nicht fertig, aber ich kann sie Ihnen ja vorlesen, soweit sie geschrieben ist.“ . . . Groß war die Heiterkeit, welche dieses freimüthige Bekenntniß im Kreise der festlichen Versammlung hervorrief.

\* **Eine merkwürdige russische Sekte.** Aus dem Gouvernement Ufa wird der „Rölnischen Volkszeitung“ geschrieben: „In der letzten Zeit tauchte hier eine Sekte auf, deren Anhänger sich die Bezeichnung „Die Scheerer“ beilegen. Sie beschäftigen sich damit, des Nachts fremder Leute Hühner, Schafe und Pferde-schweife taß zu jähren. Wenn sie einem Betrunknen begegnen, so scheeren sie ihm das Haupt. Die so gesammelten Federn und Haare verbrennen sie dann unter großer Feierlichkeiten und streuen die Asche in den Wind.“

### Telegramme.

**Insterburg,** 26. August. **Se. Majestät der Kaiser traf Morgens um 6 Uhr auf dem Spindler Weg ein, wofolbt er ein Pferd bestieg und sich nach dem Biergärtner Exerzierplatz zur Besichtigung der ersten und siebenunddreißigsten Kavalleriebrigade begab. Der Kaiser und Prinz Albrecht beobachteten die prächtig verlaufnen Uebungen von dem Kramferwieder Grunde aus. Am 8½ Uhr setzte **Se. Majestät die Reise nach Goldap und Hyd fort.**  
**Hannover,** 25. August. Der erste von hier abge-**

gangene Zug der neueröffneten Eisenbahnstrecke ist bei Brennendühlen entgleist. Niemand ist verletzt.

**Bozen,** 25. August. Der „Kurzer Boznanst“ meldet, daß die Kandidatenliste, welche zur Besetzung des hiesigen erzbischöflichen Stuhles eingendet wurde, an Allerhöchster Stelle nicht approbirt wurde. Wie das Blatt angiebt, haben diese Listen die Namen der Bischöfe Wikowski und Andzejewicz, des Domherrn Dorszewski, des Prinzen Radzwill, des Prälaten Lukowski und des Professors Warminski enthalten. Beide Domkapitel, das Bozener und das Gnesener, seien von der Ablehnung amtlich benachrichtigt worden. Der „Kurzer Boznanst“ meldet weiter, daß für die neue Auffstellung einer Kandidatenliste Oberpräsident Graf v. Hedlitz-Trübschler zum königlichen Kommissar bestellt sei.

**Regensburg,** 25. August. Der Prinzregent sagte in der Rede, mit der er für die Errichtung des Walhalla-Denkmal's dankte, er sei 1842 Zeuge der Eröffnung der Walhalla gewesen und freue sich, daß es ihm vergönnt sei, heute der Krönung dieser Schöpfung seines Vaters beizuwohnen. Diese Feier sei ein neuer Beweis für die Treue seiner Bayern und eine Frucht des einmüthigen Zusammenwirkens Aller. Der Beschluß der beiden Kammern bilde den Ausdruck der Gesinnung des ganzen Volkes. — Unter Kanonendonner von der Höhe von Walhalla erfolgte sodann die Uebergabe des Denkmal's, die durch Fanfaren abgeschlossen wurde. Die Städte München und Regensburg, die Münchener Künstlergenossenschaft, beide Kammern der Regierungsbezirk Oberpfalz und die Gemeinde Donaustauf legten durch ihre Vertreter an dem Denkmal Kränze nieder.

**Briefkasten der Redaktion.**  
Herrn A. D. in V. Von der Veröffentlichung Ihres Eingeladent nehmen wir Abstand, da Sie in der fraglichen Angelegenheit nicht beteiligte Person im Sinne des § 11 des Preßgesetzes sind.

**Handels-Nachrichten.**  
**Telegraphische Börsenberichte.**  
Berlin, 26. August, 2 Uhr 30 Min. Nachm.  
Börse: Günstig. Cours vom 25. 8. 26. 8.  
3¼ pCt. Preussische Pfandbriefe . . . 97,70 97,90  
3 pCt. Preussische Pfandbriefe . . . 98,10 98,—  
Oesterreichische Goldrente . . . 96,20 96,50  
4 pCt. Ungarische Goldrente . . . 91,— 91,40  
Russische Banknoten . . . 247,70 247,—  
Oesterreichische Banknoten . . . 181,70 181,50  
Deutsche Reichsanleihe . . . 107,10 107,20  
4 pCt. preussische Consofs . . . 106,50 106,50  
6 pCt. Rumänier . . . 102,20 102,20  
Marienb.-Manuf. Stamm-Prioritäten 113,50 113,—

**Produkten-Börse.**  
Cours vom . . . 25. 8. 26. 8.  
Weizen August . . . 196,75 194,50  
Sept.-Okt. . . 190,25 187,50  
Roggen flau.  
August . . . 170,20 170,—  
Sept.-Okt. . . 166,— 164,20  
Petroleum loco . . . 23,40 23,30  
Rüböl August . . . 61,50 61,20  
Septbr.-Okt. . . 59,90 59,60  
Spiritus 70er Aug.-Sept. . . 39,30 39,20

**Königsberg,** 26. August. (Von Portatus und Grothe, Getreide-, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Gesellschaft)  
Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß.  
Tendenz: Unverändert.  
Zufuhr: —. Alter.  
Loco contingentirt . . . 61,00 „ Brief.  
Loco nicht contingentirt . . . 40,50 „  
August nicht contingentirt . . . 40,25 „ Geld.

**Königsberger Productenbörse.**  
23. August 25. August Tendenz.  
Weizen, hochb. 125 Pfd. . . 187,00 187,00 ruhiger.  
Roggen, 120 Pfd. . . 145,50 145,50 unverändert  
Gerste, 107 1/2 Pfd. . . 118,00 118,00 do.  
Hafer, feiner . . . 131,00 129,50 niedriger.  
Erbsen, weiße Rog. . . 140,00 140,00 unverändert.  
Rübsen . . . 215,00 —

**Spiritusmarkt.**  
Danzig, 25. August. Spiritus pro 10,000 Liter loco kontingentirt 59,50 Br., pro August kontingentirt — Gb., pro Oktober-Dezember kontingentirt 52,50 Gb., pro November-Mai kontingentirt 53,00 Gb., loco nicht kontingentirt 39,0 Br., pro August nicht kontingentirt — Gb., pro Oktober-Dezember nicht kontingentirt 33,00 Gb., pro November-Mai nicht kontingentirt 33,50 Gb.

**Zuckerbericht.**  
Magdeburg, 25. August. Kornzucker exkl. 92 pCt Rendement —, Kornzucker exkl. 88 pCt Rendement —, Kornzucker exkl. 75 pCt. Rendement 15,3/4. — Fest. Gemahlene Raffinade mit Faß 28,75. Melis I mit Faß 27,75. Geschäftslös.

**Viehmarkt.**  
Berlin, 25. August. Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 2382 Rinder, 9291 Schweine, 1568 Kälber und 18448 Hammel. In Rindern ruhiges Geschäft, es bleibt geringer Ueberstand. Man zahlte für Ia 64—66, IIa 60—63, IIIa 56—59, IVa 50—55 Mk pro 100 Pfd. Fleischgewicht. Schweine. Der Markt verlief schleppend und wurde ziemlich geräumt. Wir notirten für Ia 61—62, IIa 59—60, IIIa 56—58 Mk pro 100 Pfd. Fleischgewicht mit 20 pCt Tara. Der Kälbermarkt gestaltete sich ruhig. Ia brachte 59—60, IIa 56—58, IIIa 50—55 Mk pro Pfd. Fleischgewicht. Der Markt für Schlachthammel zeigte schleppende Tendenz und wurde nicht ganz geräumt. Ia 61—65, IIa 52—60 pro Pfd. Fleischgewicht.

**Elbinger Schiffsnachrichten.**  
Eingegangen:  
Am 25. August. Dampfer Nordstern, Kapt. Krämer, mit Stückgut von Stettin.  
Am 26. August. Segler Honnegina, Kapt. Mulder, mit Koks von Esflekth.  
Am 26. August. Segler Siederine, Kapt. Terbnm mit Koks von Brale.  
Am 26. August. Segler Sophia, Kapt. Hohenfang, leer von Stettin.

**Schwarze Seidenstoffe v. 95 Pfg.**  
bis 18.65 p. Met. — glatt gestreift u. gemustert (ca. 180 versch. Qual.) — versch. roben- und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depôt **G. Henneberg** (R. u. H. Hoffie), Zürich Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

**Gingang** neuer **Herbstartikel.** Für **Brant-Ausstattung** Große Auswahl **Damen-Kleiderstoffe.**

empfehle als besonders preiswerth:

Weiß und crème seidene **Brant-Toiletten**

Schwarz seidene **Brant-Toiletten:**

Rhadamé tout soie, Merveilleux tout soie, Croisé, Satin luxure, Armure tout soie.

**Gelegenheitskauf!** Weissen, extra breiten, schweren **Kleider-Atlas**

Elle M. 1,50.

**Merveilleux à Cotton,** weiß, crème, couleur.

Für **Brant- und Gesellschaftstoilette:**

Robe = 22 1/2 Ellen für M. 21,50.

Größte **Farben-Collection** **Schärpen- u. Garnirungsbänder.**

**Neueste Ballblumen.** Kränzchen, Diademe, Ranken, Bouquets, einzelne Rosen reizenden Genres.

**Blumen-Garnitur,** Kränzchen nebst Tuff, elegante Carton-Verpackung,

schon für M. 1,15.

**500 St. diverse einzelne Bouquets,** per Stück M. 0,45.

**Ballhandschuhe** in Seide schon von M. 0,75. in Tricot von M. 0,30 an.

**Weisse Glacéhandschuhe**

2fn. M. 1,25. 4fn. M. 1,65. 6fn. M. 2,15.

**Th. Jacoby.** Feste Preise!

Für **Gesellschaftstoilette:**

Chenille, Gloden, Wachsperl-Füll-Roben, Schwer seid. Chantilly-Roben, Gestickte Nanfoc-Roben weiß, crème, noir,

schon von M. 8,50 an.

**Neu!** Schwermollene **Crépe voile-Roben** mit seidenen Streifen, neuesten Farbentstellungen.

**Neu!** Voile Damascé-Roben, reich mit Seide durchwirrt, in aparten Kunstmustern. Robe M. 16,50.

**Reinwollene Crépe-Roben,** schönste Lichtfarben, 21 Ellen für M. 6,25.

**Englische Spitzenroben** 18 Ellen für M. 3,75.

**Silberkränze, Brautschleier, Brautschleiertülls, Gestickte, weiße Unter-röcke, Brant- u. Einsegnungs-Taschentücher, Ball- u. Gesellschafts-Ummanen**

**größte Auswahl!**

schon von M. 0,75. von M. 0,30 an.



Zur **Jagd-Saison**

empfehle mein gut sortirtes Lager von **doppelläufigen Jagdflinten** Centralfeuer versch. Systeme **Drillinge, Püsch- und Scheiben-Büchsen, Lechtungs, Revolver, Zerzerole,**

**Jagdrequisten aller Art, allerbestes Pulver** (echte Hirschmarke),

**nachbrandiges Scheiben-Pulver, Sprengpulver und Zündschnur, gepresste Kugeln, Zündhütchen, Revolver-Patronen in allen Kalib., Patronenhülsen und geladene Schrotpatronen, Patent- und Hartschrot in allen Nummern.**

**Billigste Preise!** Für reelle gute Waare sowie guten Schuß leiste Garantie.

**J. J. H. Kuch** Büchsenmacher **Elbing, Fleischerstr. 10.**

**Manneschwäche** heilt gründlich und andauernd **Prof. Med. Dr. Bisenz** Wien IX., **Porzellangasse 31a.** Auch brieflich. Dasselbst ist zu haben das Werk: „Die männlichen Schwächezustände, deren Ursachen und Heilung.“ Preis 1 Mk. 20 Pf. in Briefm. incl. Frankatur.

**Gopha Gopha Gopha** in größter Auswahl; **Bettgestelle m. Federmatraken, Spiegel** in allen Größen. **Möbel-Magazin vereiniger Tischler** **A. Tilhein** **Innere Straße 31.** Neueste, modernste Schriften. Doppel- und einf. Schnellpressen mit Motoren-Betrieb.

**Drucksachen** aller Art finden in der **Buch- und Kunstdruckerei** von **H. Gaartz** in **Elbing** bei mässigen Preisen sauberste Ausführung und schnellste Erledigung.

**Stereotypen-Giesserei.** (Grosse Auflagen werden in aller kürzester Zeit gedruckt.) Neu aufgestellt: **Grosse Perforir-Maschine.** Specialität: **Bunt- und Copirdruck.**

Der **Eisenbahn-Fahrplan** Sommerausgabe 1890, welcher am 1. Juni in Kraft trat, ist zu haben (pro Exempl. 5 Pf., mit Postanschlüssen 10 Pf.) in der **Expedit. der Altpr. Ztg.**

**Marienburg Pferde-Lotterie.**

Ziehung unwiderrufflich am 17. September und ev. folgende Tage.

**2400 Gewinne W. 85,875 M.**

Hauptgewinne: **5 bespannte Equipagen,** darunter zwei vierspännige und **72 Reit- u. Wagenpferde,** dabei fünf gesattelte etc.

**Loose à 1 M., 11 Loose für 10 M.,** für Porto und Liste 30 Pfg. extra, empfiehlt und versendet

**Carl Heintze,**

**Loose-General-Debit, Berlin W.,** Unter den Linden Nr. 3.

**Anschlagszettel**

werden sauber, schnell und preiswürdig gedruckt in

**H. Gaartz'**

**Buch- und Kunst-Druckerei.**

Das Anschlagen der Zettel lassen wir gerne nach dem tarifmäßigen Preise ausführen.

Alle Buchhandlungen nehmen Abonnements entgegen auf die

**Wiener Mode.**

Jährl.: 24 Hefte, 48 color. Modebilder, 12 Schnittmusterbogen.

fl. 1,50

Schnitte nach Maß gratis. Vierteljährlich

M. 2,50.



**Grabdenkmäler**

in allen Steinarten vorrätzig und zur Anfertigung zu den billigsten Preisen empfiehlt

**G. Wannhoff,**

**Elbing, Gr. Stromstraße 2a.**

Bitte genau auf meine Firma zu achten.

**Ich kaufe** Originalloose I. Kl. königl. Pr. Kl.-Lott. und zahle pro 1/1 72 M., 1/2 36 M., 1/4 18 M., 1/8 9 M.; event. per Postauftrag.

**Richard Schröder,** Berlin W., Taubenstraße 20.

Die ersten

**Ungar. Weintrauben, frische Pflirsche** empfang **Otto Schicht.**

**Junge Mädchen** zum Erlernen des **Cigarren- resp. Wickelmachens,**

**Frauen u. Knaben** zum Tabak-Entrippen suchen **Loeser & Wolff.**

Einen tüchtigen

**Expediten,**

der auch zugleich Kenntniß von Selterwasser-Fabrikation hat, suche für das Lager meiner Destillation zu engagiren. **Hugo Nieckau,** St. Gylan.

Tüchtige

**Tischlergesellen** können sofort eintreten bei **G. & J. Müller.**

2 Zimmer m. Zub., 1 Tr., an ruhige Fam. zu verm. Spieringstraße 22.

Ich habe mein Geschäft als **Glasermesser** wieder aufgenommen und bitte um gefälligen Zuspruch.

**Gustav Fleischauer,** Herrenstraße 34.

Wer sein Geld

jetzt gut und bombensicher anlegen will, kanse mir **königl. preuß. conf. 4 %**

**Staatsanleihe,**

die nicht verlost werden, also keinen Verlust in Aussicht stellen und das lästige Nachsehen von Ziehungslisten ersparen. Stücke in Höhe über 300 M., 400 M., 500 M., 600 M., 1000 M., 2000 M., 3000 M., 5000 M. etc. sind täglich je nach dem Course ca. 106 1/4 % — zu beziehen von

**Richard Schröder,**

Bankgeschäft, Berlin W 8, Telephon 1 c 2708. Taubenstr. 20.

gegründet 1875.

**Ein gut möbl. Zimmer**

billig zu vermieten **Neustädt. Wallstr. 12.**

Ein kleines freundliches Zimmer mit Zubehör zu vermieten **Schottlandstraße 12**

**Ein Schlafsofa**

sehr billig zu verkaufen **Neust. Wallstraße 12.**

**Warnung!** Ich warne

meinem Manne **Eduard Zahlmann** etwas zu borgen, da ich für nichts aufkomme. **Johanna Zahlmann.**

**Barometerstand.**

Elbing, 26. August, Nachmittag 3 Uhr.

29

Sehr trocken . . . 9

Beständig . . . 6

Schön Wetter . . . 3

Veränderlich . . . 28

Regen u. Wind . . . 9

Viel Regen . . . 6

Sturm . . . 3

27

Wind: N. 14 Gr. Wärme.

**Aufruf und Bitte**

an die geehrten Frauen der **St. Marien-Gemeinde.**

Auf Beschluß des Gemeinde-Kirchenraths wird die kirchliche Armen- und Krankenpflege durch eine **Gemeinde-Diakonissin** in der St. Marien-Gemeinde mit dem 1. Oktober d. J. eingeführt werden. Das Bedürfnis dazu ist unleugbar vorhanden, auch sind die nöthigen Vorbereitungen dazu bereits von einer größeren Anzahl von Frauen aus der Gemeinde getroffen. Die christliche Barmherzigkeit wendet sich nunmehr an den weiteren Kreis der Frauen mit dem Aufruf: Kommt und helfet dies christliche Liebeswerk an den zahlreichen Armen und Kranken der Gemeinde einführen und fördern, und mit der Bitte, zu diesem Zweck mit willigem Herzen und Händen neben solchen Gaben, welche den Armen und Kranken unmittelbar dienen, auch einen Beitrag zur Unterhaltung der Diakonissin und zur Beschaffung der Mittel, deren die Armen- und Krankenpflege je nach Umständen bedarf, gütigst zu spenden. Von den nächsten Tagen ab wird den geehrten Frauen der St. Marien-Gemeinde eine Liste zur Einzeichnung eines beliebigen jährlichen Beitrages vorgelegt werden, und bitten wir, dieselbe freundlich einzusehen und zu berücksichtigen im Namen dessen, der da spricht: „Selig sind die Barmherzigen, denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.“

Elbing, im August 1890.

**Dr. Lenz. Lackner. Bury. Ant. Schmidt. Alb. Reimer. G. v. Roy.**

**Bajohr-Strasburg Wpr.** — Oberprimaner Ludwig Kittelmann-Culmsee, 17 J. — Lieutenant und Gutsbesitzer Wilhelm Stoermer-Conradswalde, 47 J. — Kaufmann Ferd. Müller-Königsberg, 50 J. — Frau Elisabeth Augustin-Königsberg, 25 J. — Rentier Carl Wilhelm Schulz-Königsberg, 73 J. — Constanze Meyer-Sinterburg, 82 J. — Frau Wilhelmine Hartwig-Thorn, 62 J. — Frau Kaufmann Fr. Schulbach-Thorn, 83 J.

**Elbinger Standes-Amt.** Vom 26. August 1890.

**Geburten:** Arbeiter Anton Mohr L. — Zimmermann August Böhm L. — Arbeiter Carl Waterstrat L. — Fabrikarbeiter Rudolf Peters L.

**Aufgebote:** Verzimmer Franz Doppelzer-Elb. mit Victoria Sonegger-Elb. — Deconom Eduard Brauser-Laase mit Anna Söhnert-Elb.

**Eheschließungen:** Fleischermeister Hermann König-Berlin mit Emma Popp-Elb. — Kaufmann Albert Cohn-Stettin mit Dorothea Spicker-Elb.

**Sterbefälle:** Töpfer Ed. Witt S. 7 Mon. — Fabrikarbeiter Aug. Gronau S. 4 M. — Klempner Oscar Dautert L. 8 Monate.



**„Gewerbehaus.“** **Plob-Circus!**

Heute unwiderrufflich zum letzten Male, von 5-9 Uhr; jede Stunde eine Vorstellung. **Die Direction.**

**Die landwirthschaftliche Winterschule zu**

**Marienburg Wpr.**

beginnt ihren 11. Kursus am Dienstag, den 14. Oktober 1890. Anmeldungen erbittet und nähere Auskunft ertheilt umgehend der **Direktor Dr. Kuhnke.**

**Rebhühner** und **Reh** billigt bei **Redantz, Wasserstraße 36.**

**Familien-Nachrichten.** **Verlobt:** Frä. Paula Beyer-Garnsee-dorf mit Herrn Robert Klotz-Munde-wiese. — Frä. Anna Meyer mit dem Kaufmann und Prem.-Lieut. Herrn Hermann Staberow-Poppot.

**Geboren:** Emil Baier-Granden, L. — Rechtsanwalt Richard Somler-Berlin, L. — Rechtsanwalt Malk-witz-Babiau, L. — Assessor Forst-reuter-Königsberg, S. — R. Guckert-Al. Gnie, S. — Prediger Albrecht-Kaufmann, L. — Dr. N. Graech-Schuthof, S.

**Gestorben:** Aug. Herm. Seelenbinder-Tilsit, 78 J. — Joh. Lorenz-Memel, 83 J. — Rgl. Kreisrathsschulinspektor Ed.